



Valentina Marochi ist zwar erst 14, weiß aber schon genau, dass sie Kunstturnen zu ihrem Beruf machen will.

Die „wilden Jahre“ mal anders

Während andere Party machen, sich auf die Schule konzentrieren und öfters einfach mal chillen, verfolgen manche schon in jungen Jahren ein konkretes Ziel: eine Karriere aufbauen. Egal ob Profisportler, Selbstständige oder „up and coming“ Star – eines haben alle gemeinsam: Es braucht Disziplin und einen Lebensstil, für den man auf vieles verzichtet.

Text Laura Tomassini Fotos Tanja Feller

N och einmal tief durchatmen, dann startet Valentina Marochi ihre Knie auf dem Schwebeball. Mit präziser Genauigkeit führt die 14-jährige Kunstturnerin die Bewegungsabläufe auf der schmalen Türrille aus, dann blickt sie stolz lächelnd auf ihren Trainer. Alles richtig gemacht. Unter den Anweisungen von Piotr Kopycynski und Domenica Camardella, Valentinas Haupttrainerin seit Kindertagen, trainiert die Schülerin aktuell für die Europameisterschaft im August in Zagreb, für die sie sich im April mit ihrer Goldmedaille qualifizierte. „2024 will ich dann zu den Olympischen Spielen.“

Schon mit drei Jahren übte Valentina erstmals an Schwebebällen, Stufenbänken, Sprungtisch und Boden. In den Nationalkader kam sie mit acht. Seither diktiert Sport Valentinas Leben. „Unsere Turnerinnen trainieren jeden Tag, etwa 24 bis 27 Stunden pro Woche“, erklärt Nationaltrainer Piotr. Eine Woche im Monat steht ebenfalls Choreografie-Training an, denn bei Wettkämpfen muss jeder Schritt, jeder Sprung und jede Drehung sitzen. „Ich mag an Kunstturnen, dass man nicht nur eine Sportart macht, sondern eigentlich viele verschiedene“, sagt Valentina, die zum Verein Le Réveil Bettendorff gehört.

Während der Schulzeit wohnt die 14-Jährige im Internat des „Sportlycée“, denn hier lässt sich ihr Alltag besser organisieren. „Ich habe oft noch bis abends nach 20 Uhr Training und komme dann erst zurück, um zu lernen. Da ich im Internat näher an der Schule und der Halle bin, bleibt mir mehr Zeit, um rauszugehen und morgens kann ich etwas länger schlafen.“ Schon als junges Mädchen war Valentina es gewohnt, im Auto zu essen und Hausaufgaben erst dann zu erledigen, wenn andere schon längst vor dem Fernseher saßen. Zeit für andere Hobbys blieb kaum, nur um hin und wieder zu malen oder am Wochenende die Familie zu sehen. „Ich lebe anders als andere Kinder und habe viel weniger Freizeit, aber das ist in Ordnung, denn ich verfolge ja bestimmte Ziele und denke viel an meinen Sport.“

Aus freien Stücken

Für ihre Eltern ein Lebensstil, den sie unterstützen, zu dem sie ihre Tochter jedoch niemals drängen würden, betont Valentinas Vater Valentinor. „Egal welche Sportart man im Profibereich ausübt, ist es für uns als Eltern wichtig, dass die Entscheidung vom Kind kommt und kein Druck von den Eltern.“

Andere Kinder haben viel weniger Freizeit, aber das ist in Ordnung, denn ich verfolge ja bestimmte Ziele und denke viel an meinen Sport.

Valentina Marochi, Kunstturnerin

Ein früher Start

Viele weltbekannte Persönlichkeiten aus Sport, Kultur und Business starteten ihre Karriere im Teenager-Alter. Der argentinische Fußballstar Lionel Messi, der heute als meist ausgezeichnete Fußballer der Welt gilt, kam etwa mit 13 Jahren zur Jugendakademie des FC Barcelona und wurde mit 17 Profispieler. Singer-Songwriter Justin Bieber wurde durch Cover-Versionen bekannter Songs schon mit 15 zum Kinderstar. Auch Bill Gates, Mitgründer von Microsoft und einer der reichsten Menschen der Welt,

ausgebildet wird, denn Druck haben die Sportler bereits genug.“ Schon vor zehn Jahren habe Valentina davon geschwärmt, irgendwann an Olympia teilzunehmen, denn Kunstturnen sei ihre große Leidenschaft. „Natürlich gab es auch schon Phasen, in denen sie weniger motiviert war, aber ihre mentale Stärke hat immer alles überstanden und das zeigen auch ihre Resultate“, so der stolze Vater.

Im „Sportlycée“ ist Valentina eine von vielen Schülern, für die Disziplin und sportliche Leistung an erster Stelle stehen. Hier wird sie verstanden und erhält sogenannte „absences pour raisons sportives“, kurz ARS. „Wenn wir zum Beispiel an wichtigen Wettbewerben teilnehmen, werden wir von der Schule freigestellt und können sogar Prüfungen vor- oder nachschreiben, um uns wirklich auf unseren Sport zu konzentrieren.“ Eine Pause gönnt sich die Teenagerin höchstens einen Tag im Urlaub, denn sogar, wenn gerade offiziell keine Trainings stattfinden, ist sie aktiv. „Dann fahre ich Fahrrad, gehe laufen oder übe wenigstens abends meinen Spagat, denn man verliert sehr schnell an Fitness“, so die Kunstturnerin, die noch ein Jahr bei den Junioren turnt, ehe sie zu den Senioren wechselt.

Aktuell bereitet sich die Schülerin auf die Europameisterschaft vor. 2022 will sie zu den Olympischen Spielen.

Im Chor, in dem Valentina sang, wusste man zwar über ihre berufliche Situation Bescheid, dennoch war auch hier die Planung eine Herausforderung. „Ich habe zwei oder sogar drei Mal pro Woche ein Job, der mir sehr wichtig ist“, erzählt sie. „Ich habe mir schon viele Gedanken gemacht, wie ich das mit dem Training vereinbaren kann.“

Was sie heute ist, weiß Valentina, die Turnerin erst nach fünf Jahren. „Ich wollte nach dem Lycee gerne in den USA studieren und dort sicherlich meine Kunstkarriere weiterführen.“ Es sei sicherlich schwer, wenn man alle diese Dinge gleichzeitig machen möchte, aber sie habe das bewältigt. „Ich habe mir schon viele Gedanken gemacht, wie ich das mit dem Training vereinbaren kann.“

Während der Schulzeit wohnt die 14-Jährige im Internat des „Sportlycée“, denn hier lässt sich ihr Alltag besser organisieren. „Ich habe oft noch bis abends nach 20 Uhr Training und komme dann erst zurück, um zu lernen. Da ich im Internat näher an der Schule und der Halle bin, bleibt mir mehr Zeit, um rauszugehen und morgens kann ich etwas länger schlafen.“ Schon als junges Mädchen war Valentina es gewohnt, im Auto zu essen und Hausaufgaben erst dann zu erledigen, wenn andere schon längst vor dem Fernseher saßen. Zeit für andere Hobbys blieb kaum, nur um hin und wieder zu malen oder am Wochenende die Familie zu sehen. „Ich lebe anders als andere Kinder und habe viel weniger Freizeit, aber das ist in Ordnung, denn ich verfolge ja bestimmte Ziele und denke viel an meinen Sport.“

Ein Gefühl, das auch die MUA teilt, und Jüngeren deshalb einige Tipps mit auf den Weg geben. Man darf sich niemals kleiner machen, egal, wie man sich fühlt. Man sollte sich nicht unter Wert verkaufen oder ausbeuten lassen, egal wie jung man ist, und es ist wichtig, das ein oder andere Business-Buch zu lesen, um etwas über den Markt zu lernen und nicht erst dann, wenn man schon mitreden will.

Der Preis des Erfolgs

Die MUA, die unter anderem schon in der Wüste Mauritanien, auf dem roten Teppich von Cannes, in China, auf der Mailänder Fashion Week und im Senegal gearbeitet hat, weiß noch genau, wie viele Abstriche man machen muss, wenn man schon früh anspruchsvolle Ziele verfolgt, während andere einfach die Jugend genießen. „Wenn man jung ist, fehlt

Makeup ist seit jeher Valentinas große Leidenschaft.

Der Anfang als MUA war schwer, doch die Mühe hat sich ausgezahlt.